

ArchitekturZeit: 4. Baukultursymposium zum Thema „Baukunst und Nachhaltigkeit in Zeiten des Klimawandels“

# Ein Pulli fürs Haus?



Architekt Amandus Sattler



Prof. Claudia Kemfert



Staatssekretär Heiner Pott



Präsident Wolfgang Schneider



Stadtbaurat Uwe Bodemann



Moderator Christian Schittich

Bauen als ob es kein Morgen gibt? Wenn es das jemals gab, so kommt es immer mehr aus der Mode. Nachdem der Begriff schon einmal einige Jahre stark strapaziert wurde – vor allem in den 1990er-Jahren nach der UN-Konferenz von Rio, wo die Strategie des Sustainable Development populär wurde und bis hin zur Expo 2000 – geriet er dann wieder etwas ins Abseits, viele konnten ihn ganz einfach nicht mehr hören. Jetzt aber ist Nachhaltigkeit wieder da, auch weil selbst in den USA ein Sinneswandel zu erkennen ist, der den Klimawandel ernst nimmt. Dass das Bauen an dieser Gefahr einen enormen Anteil hat, liegt auf der Hand, wenn man sich bewusst macht, dass 40 Prozent des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes durch Gebäude verursacht wird. Doch sämtliche Häuser mit einem Wärmedämmverbundsystem einzupacken, kann keine architektonisch zufriedenstellende Lösung sein.

Die Architektenkammer Niedersachsen und das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration wollten beim vierten Baukultursymposium am 23. Juni in Hannover herausfinden, ob zwischen nachhaltigem Bauen und baukulturellem Bedürfnis ein Konflikt begraben liegt oder ob nicht beide Ansprüche das gleiche Ziel verfolgen. Denn: Ist Baukultur nicht per se nachhaltig? Oder andersherum: „Zählt bei der Nachhaltigkeit etwa nur der ökologische Aspekt?“, wie Staatssekretär Heiner Pott fragte. Das Thema, und da waren sich alle Referenten des Tages einig, muss ganzheitlich angegangen werden. Prof. Claudia Kemfert, Energieexpertin des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, erdete alle Teilnehmer jedoch gleich zu Anfang: „Nachhaltigkeit muss wirtschaftliche Potenziale aufzeigen“, sagte sie und meinte, dass die noch immer herrschende „Wait-and-see-Politik“ eben nur überwunden werden kann, wenn durch ein nachhaltiges Handeln ein monetärer Gewinn herausspringt. Sie rückte vor allem den Gebäudebestand in den Fokus. Deswegen Dämmung löse Investitionen aus und schaffe so wirt-

schaftliches Wachstum.

Zuvor hatte Kammerpräsident Wolfgang Schneider jedoch davor gewarnt, „tradierte und von der breiten Bevölkerung geschätzte Stadtbilder aufs Spiel zu setzen“. Wer würde beispielsweise noch nach Hameln fahren, fragte er, wenn die Fachwerkhäuser allesamt in Wärmedämmverbundsysteme gepackt würden? Erschreckende Beispiele, wie ganze Quartiere „ästhetisch kaputt saniert“ würden, gäbe es genug. Auch Christian Schittich, Chefredakteur der „Detail“ und Moderator des Symposiums, fragte als Kritiker des Dämmwahns, ob stets dem Haus ein Pulli übergezogen werden müsse oder ob dies auch ab und an dem Bewohner zugemutet werden könne.

Gleichwohl gibt es bereits sehr intelligente „Pullover“, wie Gerd Mrohs vom Architekturbüro KSP Jürgen Engel Architekten aus Frankfurt in seinen Beispielen zeigte oder später auch Prof. Amandus Sattler von Allmann Sattler Wappner Architekten aus München. Deutlich wurde bei beiden, dass ganzheitliche Konzepte erforderlich sind, die vor allem durch interdisziplinäre Arbeiten zustande kommen. Ein Beispiel zeigte in einem Gebäude im Frankfurter Westend ein neuartig gefaltetes Deckensystem, das nicht nur Material sparte, sondern auch ein zusätzliches Stockwerk ermöglichte, ohne die vorgegebene Gebäudehöhe zu überschreiten – Nachhaltigkeit, die sich auch für Investoren rechnet, ganz im Sinne von Claudia Kemferts Ansatz.

Die ökonomische Grenze bei den ökologischen Bemühungen werde freilich schnell erreicht und führe zu entsprechenden Zielkonflikten, fügte Lorenz Hansen an. Für den Geschäftsführer des familiär geführten Wohnungsbaunternehmens Gundlach aus Hannover rechnet sich die nachhaltige Sanierung des eigenen Bestandes trotzdem, denn Leerstände kennt er nicht.

Hannovers Stadtbaurat Uwe Bodemann gab Hansen recht: Nur eine langfristige Wertentwicklung der Gebäude

sei nachhaltig. Hierzu müssten bereits in der Phase der Projektentwicklung und der Planung baukulturelle Aspekte berücksichtigt werden. „Lernen, anständig zu bauen“, nannte dies Prof. Michael Braum, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Jedoch, der technische Blick auf die Häuser dürfe bei diesem Ziel nicht im Vordergrund stehen. „Die Reduzierung auf Kennwerte führt zu einem Verlust an Atmosphäre“, so der oberste Baukulturbewahrer.

Wie man anständig baut und trotzdem die Zahlen im Blick haben kann, wurde Braum umgehend von Heidi Fengel demonstriert. Die Wolfsburger Stadtdenkmalpflegerin präsentierte das Modellprojekt „Neuland“, in dem behutsam und zukunftsorientiert ein denkmalgeschütztes Gebäude nachhaltig saniert wurde. Motto: „Gesicht bewahren“. Auch Prof. Manfred Hegger von der TU Darmstadt und seit kurzem Präsident der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen, will den Charakter der Städte schützen, gleichzeitig, so sein Plädoyer, könne die große Menge an charakterlosen Gebäuden verändert und verschönert werden. Nachhaltigkeit entstehe insbesondere durch bauliche Verdichtung, die Leerstände berücksichtige oder Aufstockungen, zum Beispiel bei Bauten der 1950er-Jahre, ge-

neriere Er forderte einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel beim Bau und in der Stadtplanung, der von Architekten gestaltet werden müsste. Derzeit überwiege noch das Gefühl, dass der Berufsstand seine Hausaufgaben in Sachen Nachhaltigkeit noch nicht gemacht habe. Er empfahl einen Zusammenschluss mit den Ingenieuren.

Fazit: Interdisziplinär, ganzheitlich, ökonomisch leistbar und ökologisch sinnvoll muss Nachhaltigkeit sein. Dass am Ende die Baukultur in diesem Zusammenspiel nicht vergessen werden darf, ist bei diesem Symposium deutlich geworden. Einige Teilnehmer beteuerten dann auch, es vor einer rücksichtslosen Gebäudedämmung zunächst mit einem Pullover zu versuchen.



Architekt Gerd Mrohs



Denkmalpflegerin Heidi Fengel



Prof. Michael Braum

Prof. Manfred Hegger

Unternehmer Lorenz Hansen

## Verbindung zur Architektensuche stärkt Architektenprofile

# Neue Architekturgalerie online

Auf der Internetseite der Architektenkammer Niedersachsen kann der Besucher viel über Architektur und Architekten erfahren. Er soll aber auch gebaute Architektur ansehen, denn das macht Spaß und vor allem Appetit aufs Bauen mit hoher Qualität. Daher wurden nun alle Architekturbeispiele, die bisher vor allem auf den Seiten zum Tag der Architektur zu finden waren, in einer zentralen Datenbank versammelt. Seit Ende Juni ist diese neue „Architekturgalerie“ online und soll Bauherren inspirieren Architekturbeispiele nach verschiedenen Kriterien zu suchen. Wurde eine Suche abgeschickt, gibt zunächst eine Trefferliste einen Überblick. Anhand kleiner Fotos kann der Nutzer sich einen ersten Eindruck verschaffen. Unter den Ergebnissen sind natürlich nicht nur Gebäude, sondern auch Innenräume und Freiraumplanungen. Gefällt ein Objekt, gelangt der User

über einen Klick auf die Detailseite. Hier gibt es weitere Informationen, Daten und Fotos.

Der Clou: Die auf der Detailseite angebenen freischaffenden oder baugewerblich tätigen Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten sind über einen Link direkt mit der Architektensuche verknüpft. Das heißt, der Besucher kann aus der Architekturgalerie heraus in die Architektensuche springen und sich dort das entsprechende Profil des Architekturbüros ansehen – und im besten Fall Kontakt aufnehmen.

Also: Alle freischaffenden und baugewerblich tätigen Mitglieder der Architektenkammer Niedersachsen, die ihre Daten noch nicht in die Architektensuche eingegeben haben, sollten dies schnell nachholen. Hier können Telefonnummern, E-Mails und Websites angegeben und zu zehn Arbeitsschwerpunkten auch Ob-

jektfotos hochgeladen werden. Kostenlose Werbung, die nützt. Die Architektensuche ist die am meisten frequentierte Seite des gesamten Internetauftritts der Kammer. Eine Hilfestellung zur Dateneingabe, sofern nötig, finden Sie unter: [www.aknds.de/uploads/media/104-architektensuche-ihre\\_werbung\\_im\\_netz.pdf](http://www.aknds.de/uploads/media/104-architektensuche-ihre_werbung_im_netz.pdf)

Mz



Die Architekturgalerie ist unter dem Menüpunkt „Bauherren“ oder durch Klick auf die Fotos der Startseite unter [www.aknds.de](http://www.aknds.de) zu erreichen.